

BLÜTENINSELN IN DER GROSSSTADT

NEUE GÄRTEN IN LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Erste warme Frühlingstage laden zu einem Spaziergang im Ebertpark ein. In den Wechselflor-Beeten vor dem Turmrestaurant bringen die Blüten der Stiefmütterchen die ersten wohltuenden Farben in den Park. Nur wenige Wochen später, etwa ab Anfang April, startet der große Blütenreigen der unzähligen Tulpen.

Es gibt im Ebertpark viele sehenswerte Blumenbeete, die nicht wie im Parterre jedes Jahr neu angelegt werden müssen. Die Helden dieser Beete sind die sogenannten Stauden. Das sind mehrjährige, krautige Pflanzen, die quasi einen Winterschlaf halten, um dann immer wieder im nächsten Frühjahr mit neuer Kraft zu wachsen und zu blühen. Dazu zählen beispielsweise der purpurfarbene Sonnenhut, der prächtige blaue Rittersporn und die Asters. Manche dieser Stauden, wie die Pfingstrose, können ein Menschenleben überdauern und blühen von Jahr zu Jahr üppiger.

In den letzten Jahren wurden im Ebertpark und auf dem Hauptfriedhof neue Beete mit Stauden angelegt. Auch an anderen Orten in der Stadt sind Staudenbeete Inseln der Natur für die Menschen in der Stadt, aber auch für Vögel, für Bienen, Hummeln oder für Schmetterlinge.

Ein besonderes Augenmerk bei der Gestaltung von Grünflächen liegt auf dem Ebertpark, seit 1925 einer der wichtigen grünen Lungen Ludwigshafens. Neben waldartigen Bereichen im Park gibt es ausgedehnte Rasenflächen, viele sehr unterschiedlich gestaltete Staudenbeete, Spielplätze und natürlich das Prunkstück des Parks, das Turmrestaurant mit den prachtvollen Blumenrabatten.

VIELES NEU GESTALTET

Im Lesegarten wurden ehemalige Sommerblumenbeete völlig neu gestaltet. Die Brunnen und Sandsteinfiguren werden jetzt umspielt von zartem Japanwaldgras. Große Eiben-Halbkugeln bilden Ruhepole im Gras. Auch der Kräutergarten konnte mit Unterstützung des Förderkreises umgestaltet werden. Für Kräuter war es durch die hochgewachsenen Bäume viel zu schattig geworden. Auch hier bilden filigrane Gräser und Eiben eine ruhige aber kraftvolle Verbindung. Einige Anemonen und Verbenen sorgen für wohlgesetzte Blütenakzente.

Sanierungsbedarf besteht teilweise noch im Quellgarten. Die großen quadratischen Wasserbecken sind im jetzigen Zustand nicht nutzbar. Ein höherer Aufwand wäre notwendig, um sie wieder in Stand zu setzen oder anderweitig zu nutzen. Aber es hat sich vieles getan in den Beeten um die Wasserbecken. Wo vor wenigen Jahren teilweise noch Wildwuchs herrschte, entstanden hier neue, dauerhafte und spannende Staudenbeete. In den schattigen Bereichen kann man viele Stauden entdecken, die nicht nur mit Blüten glänzen, sondern auch mit schönen Blättern, wie die dunkellaubigen Purpurglöckchen, die silbriggrünen Kaukasus-Vergissmeinnicht oder rötlichgrüne Farne. In den sonnigeren Bereichen fallen kleine rote Blütenkerzen auf, ein Knöterich-Gewächs.

Vor diesem Kerzenknöterich muss kein Gärtner Sorge haben. Er wuchert nicht und blüht dankbar und üppig vom Juni bis zum ersten Frost. Die Lieblingsblumen vieler Besucherinnen und Besucher sind violette Blumen auf bis zu zwei Meter hohen Stielen. Auch Schmetterlinge und Bienen sind große Fans dieser Blüten. Es ist das patagonische Eisenkraut, welches unermüdlich bis zum

→ Zum Durchatmen: das Menschenpaar, eine Skulptur von Joachim Berthold, inmitten einer Idylle von Gräsern und blühenden Stauden im Ebertpark. Foto: Joachim Hegmann





→ Herrlich anzusehen ist der „Fluss des Lebens“ auf dem Hauptfriedhof unter anderem mit der roten Sommerbraut vor der Trauerhalle. Foto: Joachim Hegmann



→ Im Lesegarten des Ebertparks umspielt Japangras mehrere Sandsteinfiguren. Foto: Joachim Hegmann

Herbst blüht. Auch hier bringen viele unterschiedliche Gräser wie Herbstkopfgas oder Pfeifengras Strukturen aber auch Leichtigkeit ins Beet.

Wenn im Herbst die Bäume im Park die Blätter abwerfen, dann zeigen die Staudenbeete noch einmal ihren besonderen Charme. Einige Stauden laufen erst spät im Jahr zur Hochform auf. Dazu zählen ganz besonders die Astern, die vor mehr als hundert Jahren aus der amerikanischen Prärie in unsere Gärten eingewandert sind. Aus Japan und China stammen die schmucken weißen und rosa-farbenen Herbstanemonen, die zusammen mit Chinaschilf ein wundervolles herbstliches Paar abgeben. Wer glaubt, der Winter setzt dem Staudenbeet ein jähes Ende, der irrt. Eine gekonnte Auswahl an Blütenstauden und Gräsern lässt den Garten auch bei Frost noch glänzen. Die Halme der meisten Gräser stehen noch unbeeindruckt in den Beeten. Die Samenstände vieler Stauden, wie die der großen Fetthenne oder des Pupu-Sonnenhuts, ragen wie kleine Skulpturen aus den Beeten heraus. Raureif und Schnee können diesen Pflanzen eine weiße glitzernde Patina verleihen. Nicht nur der Schönheit wegen dürfen diese Gräser und Samenstände im Winter stehenbleiben. Für viele Vögel sind die Samen eine wichtige Nahrungsquelle in den Wintermonaten. Für zahlreiche Insekten sind sie Versteckmöglichkeit und Winterschlafplatz. Ein Appell geht daher an alle Gartenbesitzer: In den Gärten sollten die Samenstände und abgeblühten Pflanzen möglichst lange stehen bleiben. Der Rückschnitt sollte erst im Februar erfolgen. Die Vogel- und Insektenwelt dankt es.

STAUDENBEETE SIND PFLEGELEICHT UND DAUERHAFT

Eine sehr schöne Staudenpflanzung entstand auf dem Hauptfriedhof in Ludwigshafen. Vor einigen Jahren sollte der Eingangsbereich des Hauptfriedhofs vor der Trauerhalle neu gestaltet werden. Anstelle pflegeintensiver Sommerrabatten sollten dauerhafte, pflegeleichtere, aber gleichwohl schöne Beete angelegt werden. Die Gestaltung dieser Beete sollte diesem ganz besonderen Ort der Besinnung angemessen sein. Gleich nach dem Betreten des Friedhofs fallen die ersten Gräser und Blüten ins Auge. Schon im Frühling erfreuen viele Tulpen, kleine und große Kugeln verschiedener Zierlaucharten die Besucherinnen und Besucher. Im Sommer blühen weiße und purpurfarbene Sonnenhüte, Katzenminze, Sterndolden oder Sonnenbraut. Auffallend ist die Natürlichkeit dieser Pflanzungen. Das Geheimnis dabei sind die vielen Gräser, die hier verwendet wurden. Sie erinnern an üppig blühende Wiesenlandschaften. Auf dem Weg vom Eingang bis zur Trauerhalle gibt es weitere Staudenbeete, die wie Inseln zwischen markanten, ruhigen Baumgruppen in die Rasenfläche eingebettet sind. Im Rasen schlängeln sich Bänder mit Federborstengras. Die gesamte Pflanzung trägt den Titel „Fluss des Lebens“, der an das Vergehen, aber auch an das Werden und Wiederaufstehen erinnern mag. Und tatsächlich: Die frischen grünen Triebe und auch allererste Blüten der Stauden lugen zu Frühlingsbeginn schon wieder aus dem Boden heraus und versichern: „Das neue Gartenjahr beginnt!“. [jheg](#)

INFO

Hier finden Interessierte weitere Informationen und Tipps von Experten:

Bund deutscher Staudengärtner
www.stauden.de

Gesellschaft der Staudenfreunde e.V.
www.gds-staudenfreunde.de

Oder auch beim Autoren dieses Artikels Joachim Hegmann per E-Mail: staudeninfo@online.de